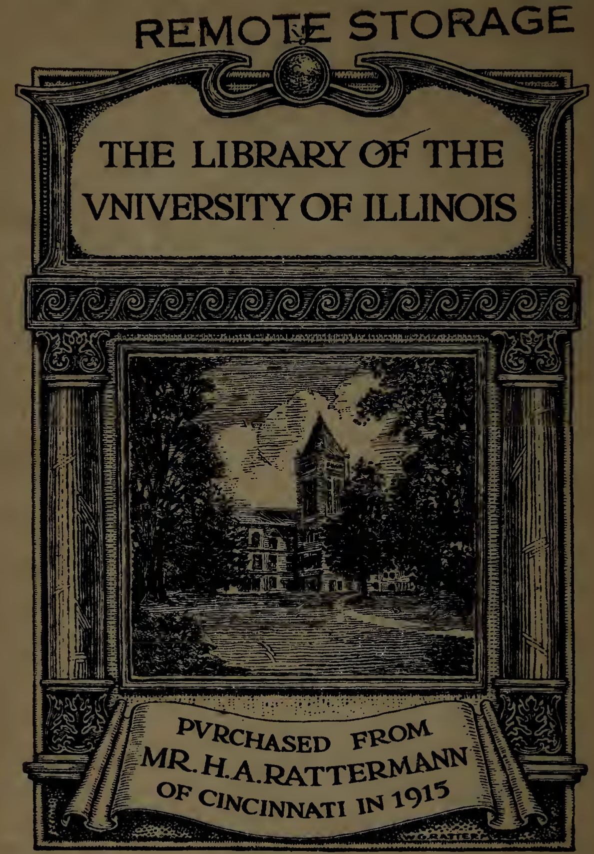
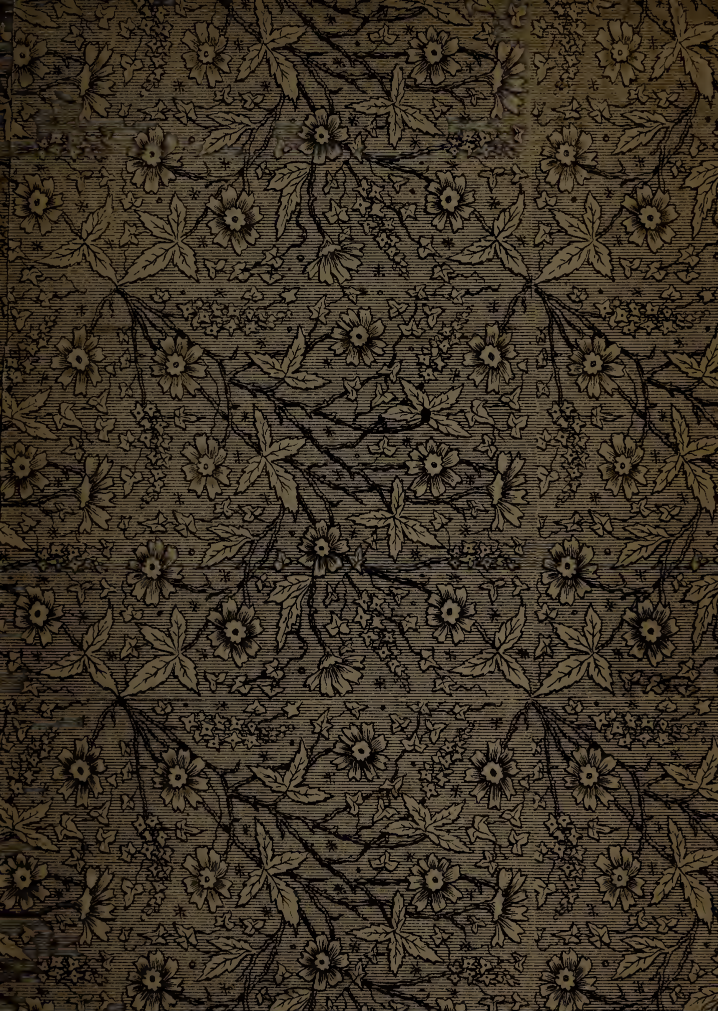
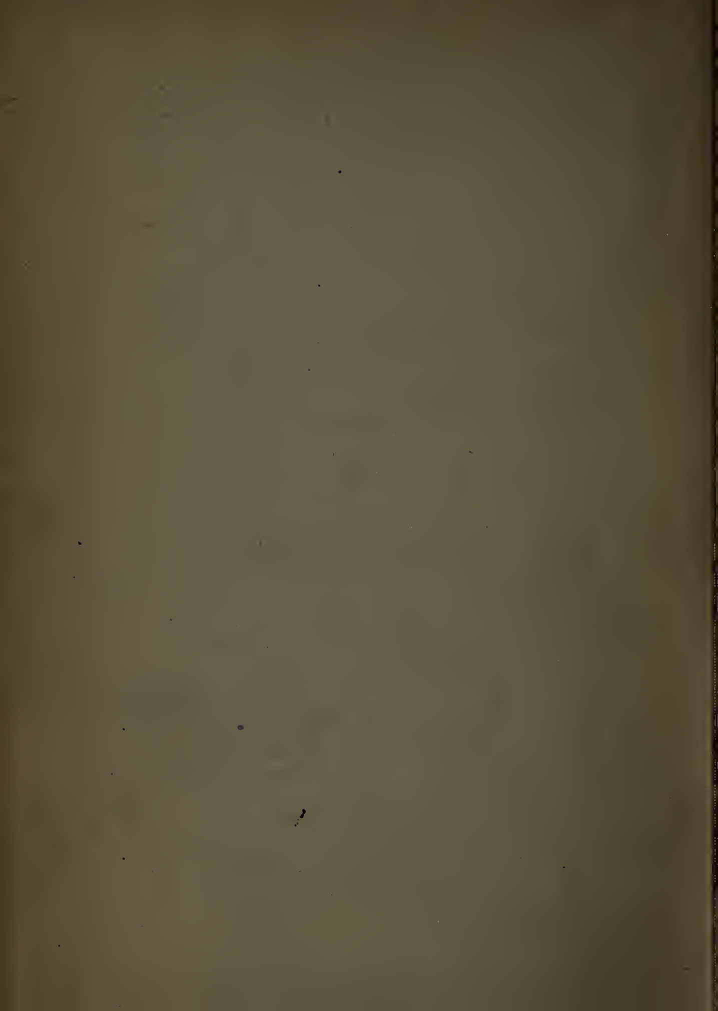
Ernst und Scherz

in Versen


THE LIBRARY OF THE
VNIVERSITY OF ILLINOIS
PVRCHASED FROM
MR. H. A. RATTERMANN
OF CINCINNATI IN 1915





Ernst und Scherz in Versen.

Lieder,

gewidmet den

Mitgliedern des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes.

FESTGABE

des

CENTRAL-LOCAL-AUSSCHUSSES

für die Veranstaltung des

14ten deutsch-amerikanischen Lehrertag's,

vom 31. Juli bis 4. August 1883, zu Chicago, Ill.

I.

Den Lehrern.

Chicago, am 31. Juli 1883.

Mel: Sonst spielt ich mit Scepter etc.

Erklinget ihr Saiten, fliess' Quell des Gesangs, — -
Ein Wort gilt's der Liebe und innigen Danks.
Genossen des Festes! Nicht prunkender Schein,
Nicht schmeichelnden Inhalts — soll unser Lied sein.
Es gilt dem *Verdienste!* — Aus Herzen voll
Erklinge zum Herzen: des Dankes Zoll!

Die Förd'rer der Sitte, die Ritter vom Geist,
Die grüsse der Jubel, — die lobet und preist! —
Sie füllen das Weltall mit Glanz und mit Licht, —
Veredlung der Menschheit erscheint ihnen Pflicht; —
Das Höchste erstrebend, — für Wahrheit entflammt,
Erfüll'n sie das Schwerste: *des Schulmeisters Amt!*

Den Lehrern der Jugend erschall d'rum im Chor
Das Loblied des Dankes, der Achtung empor! —
Doch mehr als die Klänge der Liebe und Lust,
Beglück' sie das Zeugniss der eigenen Brust.
"Der Friede im Herzen, — ein sorgenlos Glück, —
Sei ihre Vergeltung — ihr freundlich Geschick!"

Herrmann Schuricht.

II.

Ein Gruss aus Deutschland.

Den Delegaten des Lehrertages zu Chicago gewidmet.

Mel: Freund, ich bin zufrieden etc.

Tief in Berges Grunde
Liegt manch' edler Stein:
Die zu reichem Funde
Steigen still hinein,
Sind gar schlichte Leute
Ohn' viel Ehr' und Lohn,
Doch die gold'ne Beute
Ziert den Königsthron!

Tief im Menschenherzen
Unter Gottes Hut,
Gleich den edlen Erzen,
Liegt manch' reiches Gut;
Da hinein zu steigen
Und an's Tageslicht
Fördern all' die Schätze,
Gilt's manch' ernste Schicht!

Ein paar helle Augen
Und ein frisch' Gemüth; —
Herz in Herz zu tauchen,
Dass es heiss erglüht

Für der heil'gen Wahrheit
Unverfälscht Gebot,
Ist zu solcher Arbeit
Einem Jedem noth!

Mühsam ist das Tag'werk,
Heischt viel treuen Sinn,
Bringt dem Arbeitsmanne
Spärlichen Gewinn ; —
Doch Heil, Menschenfreunde,
Wenn zu solchem Fund
Fleissig Ihr gestiegen
In der Herzen Grund!

E. K.



III.

Gruss im Liede.

Den Delegaten des IX. Lehrertags bei dem Commers in Newark, N. J.

Mel: Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht.

Willkommen, Freunde, hoher Ehren werth,
Beharret treu in Mühen edlen Strebens,
Tragt uns voran des freien Geistes Schwert
Und mehrt der Blüthen Zahl am Baum des Lebens!
Ob auch, vom Sturm verweht, wie sonst so heut'
Manch' gutes Korn in Stein und Dorn verderbe —
Verzaget nicht! Die Saat, die ihr gestreut,
Wird dennoch einst der Zukunft schönstes Erbe.

Was in der Kinderseele Tiefen drang
Und, Lenzensgrüssen gleich aus lichten Sphären,
Der zarten Knospe sich entgegenrang,
Wird als Erinn'rung tröstend wiederkehren.
Wie der Oase Quell Erquickung schafft
Dem Wüstenwand'rer, schmachtend in der Irre,
Schöpft aus der Jugendlehre neue Kraft
Der Erdenpilger in des Lebens Dürre.

In heil'ger Muttersprache süssem Laut
Enthüllet ihr des Wissens reiche Schätze:
Was ernster Forschung prüfend Aug' geschaut
Im ew'gen Walten der Naturgesetze,

Was um des Völkerfriedens Segen wirbt
Und Kränze windet, regen Fleiss zu lohnen,
Was in der Welt Gedächtniss nimmer stirbt
Und Klio's Griffel fortträgt durch Aeonen.

Euch tönt der Liebe Gruss im deutschen Lied,
Der Dank des Volkes, dem ihr redlich dienet.
Nützt jede Stunde, die vorüberzieht,
Und kommen wird der Tag, der Alles sühnet,
Der Jedem, so in Ehren stritt und litt,
Die Palme reicht und, krönend unser Sehnen,
Die Ernte zeitigt, die kein Huf zertritt,
Kein Attilla ertränkt in Blut und Thränen!

Julius Bruck.



IV.

Willkommen!

Den Besuchern des X. Lehrertags, 1879, Cincinnati, O.

Mel: Ich weiss nicht, was soll es bedeuten.

Hier sitzen von nah und von ferne
Viel' Lehrer in trautem Verein;
Den möchten als Willkomm gerne
Ein Wörtchen des Grusses wir weih'n.
Auf Pfaden, weitablegen,
Eint uns ein gemeinsames Band;
Es gilt, zu hegen und pflegen
Den deutschen Lehrerstand!

Wie tief auf des Meeres Grunde
Verborgen manch' Perle ruht,
Die nur in günstiger Stunde
Entsteiget der blauen Fluth,
So haben des Lebens Wogen
Manch' Saatkorn hergeführt,
Das jetzt, zur Frucht gezogen,
Das Deutschthum dauernd ziert.

Kein Frèmdling mehr im Lande
Ist ächte deutsche Kunst;
Nein, ledig aller Bande
Steht sie in hoher Gunst;

O, wahrt und zu mehren trachtet
Des deutschen Wissens Hort!
Hegt auch den Schatz, den ihr brachtet,
Des Liedes Zauberwort.

Und scheidet ihr leider zu frühe,
Vom deutschen Lehrertag;
Kehrt Jeder zu neuer Mühe,
Zu neuer Sorge und Plag';
Dann möge vereintes Streben
Stets fester knüpfen das Band
Und bringen zu regerem Leben
Den deutschen *Lehrerstand.*

HEINR. H. FICK.



V.

Der verliebte Schulmeister.

Am 31. Juli 1883, Chicago.

Mel: Ein Vater mit sei'm Sohn etc.

Geliebte, glaube nicht, dass in der Schule Staub
Widi bimmel, widi bammel, widi bum, bum, bum
Ich ganz und gar geworden trock'ner Prosa Raub
Widi bimmel, widi bammel, widi bum, bum, bum.

Im Gegentheil, ich habe einen Pegasus,
Der manches Mal zum Parnassos mich tragen muss.

Ja glaube mir, Geliebte, in der letzten Nacht,
Da hab' ich Dir zu Ehren ein Gedicht gemacht.

So höre: Wenn ich manchmal vor der Classe steh',
Da denk' ich nur an Dich mit bittersüssem Weh.

Und Deinen holden Namen lass' ich spellen dann,
Bis Jeder fehlerfrei ihn buchstabiren kann.

Schreib' ich mit Kreide auf die Tafel an der Wand,
So denk' ich: Weiss wie Kreide ist der Liebsten Hand.

Und wenn ich mit der rothen Tinte corrigir',
So schweben Deine Rosen-Wangen stets vor mir.

Und hat ein Schüler einen schwarzen Klecks gemacht,
So denk' ich nur an Deiner schwarzen Augen Pracht.

Und greife ich mitunter nach dem Rohr im Schrank,
So denke ich, o Theure, Du bist auch so schlank.

Mein' Stock gebrauch' ich nicht, nachdem ich Dein' gedacht.
Heim geht der Schlingel ohne die verdiente Tracht.

Das merken bald die Rangen, und sie treiben's bunt
Und so kommt die Disciplin gewaltig auf 'n Hund.

Deshalb bitt' ich, o Theure, nehme mich zum Mann, —
Gehorchen lernen wird Dein strenger Schultyrann.

WILHELM MUELLER.



VI.

Erziehungsgeschichtliches in Versen.

Chicago 1883.

Mel: Ich bin der Doctor Eisenbart.

Die ersten Menschen frank und frei,
Valleri, Juchhe!
Die pfiffen auf die Lehrerei,
Valleri, Juchhe!
Da hat Jehovah unverweilt,
Valleri, Juchheirassa!
Höchsteigen Unterricht ertheilt,
Valleri, Juchhe!

Bald hat die lernbedürft'ge Welt
Mit Sprachübung sich abgequält,
Dass als an Babels Thurm man baut',
Der eig'nen Zunge man nicht traut'.

Der Mosis auf dem Sinai
An's Rechnen wandte viele Müh'.
Die Zahlen kannte er bis Zehn; —
Auf seinen Tafeln steht's zu seh'n.

Von David thut die Bibel kund,
Dass er die Harfenei verstund,
Und Bathseba drin früh und spat
Privatim unterrichtet hat.

Gern Sokrates hätt' in Athen,
Wo wir ihn Knaben "coachen" seh'n,
Auch Mädchen-Classen eingericht',
Doch die Xantippe liess ihn nicht.

Schon Karl's des Grossen Eginhard
Die Theorie der Praxis paart:
Erst schult er Fräulein Emma fein
Und holt sie dann zur Frau sich ein.

Commenius hat sein Steckenpferd,
Den "Orbis pictus" uns verehrt,
Das ritt seither gar mancher Wicht
Und kam doch von der Stelle nicht.

Ein donnernd Vivat sei mit Macht
Dem Pestalozzi nun gebracht,
Hat er bei "Muttern" doch gehört:
"Wie Gertrud ihre Kinder lehrt!"

Des Fröbel's Wahlspruch immerdar:
"Den Kindern lasst uns leben!" war; —
Doch eine ält're schmucke Maid
Manch' Lehrerherz noch mehr erfreut.

Und manches Namens trauter Klang
Stiehlt leise so die Reih' entlang,
Nehmt drum ein volles Glas zur Hand,
Es gilt "*dem ganzen Lehrerstand!*"

HEINR. H. FICK.

VII.

Das Lied vom Hagestolzen.

Newark, N. J., 1880.

Mel: Was ist des Deutschen Vaterland?

Wer wird vom kritischen Verstand
Mit Recht ein "Hagestolz" genannt?
Ist's, wer die Hölle lärmen hört,
Wenn ihn ein kleiner Schreihals stört?
O nein — nein — nein!
Man wird Papa und find't sich d'rein.

Ist es der Hecht im Karpfenteich,
An Sünden und Gelüsten reich,
Der hinter jedem Fischlein her,
Und wenn es auch ein Backfisch wär'?
O nein — nein — nein!
Der Karpfenteich thut's nicht allein.

Ist's, wer erfuhr und nie vergisst,
Wie theuer Sammet und Batist
Und Atlassrobe und Mantill'
Und was noch sonst ein Weibchen will?
O nein — nein — nein!
Nur Millionarren würden frei'n.

Ist's, wer den Pudel führet aus
Und einen Affen bringt nach Haus
Und ihn beherbergt über Nacht
Und mit dem Kater dann erwacht?
O nein — nein — nein!
Das lernt sich im Gesangverein.

So wisset denn: Es ist der Mann,
Der stets verlor und nie gewann;
Und, würd' er hundert Jahre alt,
Verlör' er hundert Jahre halt.
Man muss — zu — Zwei'n
Durch's Leben geh'n, um froh zu sein.

Julius Bruck.



VIII.

Die römischen Musikanten.

Newark, N. J., 1889.

Mel: Die Pinzgauer wollten wallfahrten geh'n.

Die röm'schen Musikanten — die thaten sich zusamm'
Und schwuren anno Tobak post urbem conditam:
"Schahi! Schaho! Was immer auch geschicht,
Wir pfeifen, blasen, tuten für *drei* Sesterzien nicht
Und wandern aus nach Tibur — Tibur — Tibur,
Wo man uns bess're Löhne und guten Wein verspricht."

Und Tibien und Tuben — die wurden eingesackt,
Mit Mägdelein und Buben und Mann und Maus verpackt.
"Schahi! Schaho! So geht's in einem hin!
Wir wollen nicht für Butter Oleomargarin!"
Und niederwärts gen Tibur — Tibur — Tibur
Mit Weib und Kind und Kegel die Musikanten zieh'n.

Sie kamen an und nahmen in Anio ein Bad
Und wurden drauf empfangen vom hohen Magistrat.
Schahi! Schaho! Im Kreise ging herum
Ein Braten, ein kälberner, für's Musikanticum.
Nicht lumpen liess sich Tibur — Tibur — Tibur;
Auch einen Schlauch Falerner gab's Municipium.

Und als in den Quartieren man sich's bequem gemacht.
Da ging's an's Poculiren bis in die späte Nacht.
"Schahi! Schaho! Das Weinchen schmeckt charmant!"
—Rief Marcus, der Flötiste, und trunk sich einen Brand—
"Wie herrlich ist's in Tibur — Tibur — Tibur!
"Hier geh' ich zechend flöten als lust'ger Musikant!"

Die nächt'gen Schatten schwanden, der Morgen strahlte hell
In Goss' und Strassentümpel der röm'schen Stadtkapell'.
"Schahi! Schaho! Mihercule — i bitt' —
Mer pfeife, blase, tute, doch schnarche thun mer nit
In Latium zu Tibur — Tibur — Tibur!"
So weckte sie ein Büttel und nahm sie schleunigst mit.

Lumpumpus, der Aedile, hielt einen Strafsermon
Und sprach: Tralirium necat und—dieses kommt davon!
"Schahi! Schaho! Schnürt eure Ränzelein!
Zu hoch sind unsere Löhne, zu gut ist unser Wein!
Es scheint die Luft in Tibur — Tibur — Tibur
Für trockne Römergurgeln nicht feucht genug zu sein!"

Und Tibien und Tuben — die wurden eingesackt,
Mit Mägdelein und Buben und Mann und Maus verpackt.
"Schahi! Schaho! Bald sind wir wieder da
Mit Weib und Kind und Kegel in dulci patria!
Viel bill'ger als zu Tibur — Tibur — Tibur
Kneipt man in den Tavernen der via Appia."

Und wieder pfiffen, blusen und tuteten im Chor
Die röm'schen Musikanten den Römern etwas vor
Schahi! Schaho! für *zwei* Sesterzelein.
Sie nahmen, was sie kriegten, und steckten's ruhig ein
Und dachten wie zu Tibur — Tibur — Tibur:
"Was nützen hohe Löhne, die man ertränkt im Wein?"

JULIUS BRUCK.



IX.

Meister Rausch.

Newark, N. J., den 1. August 1878.

Mel: Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus.

Es hing und es hung und es wunkte von fern — ach ja! —
Die schlottrige, wack'lige rothe Latern' — ha ha! —
Und hastigen Schritts, wie ein Rösslein im Trab,
Stürzt' ich in den dusteren Keller hinab.
Hurrah — hurrah — hurrah!
Wie friedlich-gemüthlich war's da!

Auf! Pump Ganymedes aus Rheinbayerland — schenk' ein!
Nimm Krügel und Tafel und Kreide zur Hand — hübsch fein!
Und machst du mir auch manchen doppelten Strich,
Ohn' jeglichen Groll pardonnire ich dich.
Beim Wein — beim Wein — beim Wein
Darf error in calculo sein!

Ich netzte und letzte den trockenen Schlund — am Quell
Und trank mir die durstige Seele gesund — gar schnell.
Da hat sich's begeben, da ist es gescheh'n,
Mit schwimmenden Aeugelein konnte ich's seh'n,
Zur Stell' — zur Stell' — zur Stell'
Erschien ein verwog'ner Gesell'.

"Ich packe — so sprach er — in Sonderheit gern — o je! —
"Magister, Doctores und geistliche Herr'n — Juchhe!
"Und trage mein Näschen im Kupferfutt'ral
"Und predige Wasser und Sonntagsmoral!
"Juchhe — juchhe — juchhe! —
"Die Frömmigkeit thut mir nicht weh!"

Er wankte und schwankte im Kreise umher—und sprung
Herüber, hinüber, die Kreuz und die Quer' — und sung
Und herzte und scherzte und gab mir 'nen Schmatz,
Als wär' ich sein Liebchen, sein herzliebster Schatz.
Und sung — und sprung — und sung —
Der alte, verbummelte Jung'.

Da hat sich's begeben, da ist es gescheh'n—klipp klapp!—
Da schlug er mir Eine direkt in die Zähn' — schwipp schwapp!
Das war doch, wie Jedermann deutlich ersieht,
Ganz wider Erwarten und äusserst perfid.
Klipp klapp — schwipp schwapp — klipp klapp!
Stracks fiel ich vom Stuhle herab.

Drauf zog er sein Käppchen und grinste mich an: "Gut Nacht!
"Ich trete an König und Kaiser heran — mit Macht!
"Und schalte und walte, wie sonsten und heut',
"So lang ein Germane des Bechers sich freut,
"Mit Macht — mit Macht — mit Macht!
"Bis Alles auf Erden zerkracht!

"Auf Wiederseh'n, Freundchen! — In Nebel und Wind
— schrumm schrumm!
"Enteil' ich einstweilen und mache geschwind —
Kehrum!
"Und sollt' Dich begrüssen mein grimmiger Sohn,
"Grau Elend, der Kater, — Du kennst ihn ja schon —
"Schrumm bumm — schrumm bumm — schrumm
bumm!
"Dann bring' mit dem Harung ihn um!"

Julius Bruck.



X.

Du liebe — böse Welt!

Newark, N. J., den 1. August 1878.

Mel.: Da streiten sich die Leut' herum.

Die treuvergessene Marei
Hat mir Valet gesagt;
Da rief ich mir den Tod herbei,
Hab' ihm mein Weh geklagt:
"Mir geht auf Erden Alles schief;
"Ich wollt, ich wäre Dein
"Und läge unter'm Rasen tief
"Im stillen Kämmerlein!" —

"Geduld, Kam'rad! Kommst auch noch d'ran;
"Bei Zeiten soll's gescheh'n;
"Bis dahin sieh' die Welt Dir an
"Auf Nimmerwiederseh'n!" —
So sprach der Tod. — Und Liederschall
Entstieg der dunkeln Nacht;
Im Holder sang die Nachtigall,
Der Frühling war erwacht.

Und an des Knochenmannes Hand
Trat ich vor Liebchens Haus,
Und legte auf der Schwelle Rand
Den letzten Blumenstrauss,
Da flog der Tauber her und girrt,
Und that im Gruss mir kund:

"Ob auch ein *Liebchen* untreu wird,
"Die *Lieb'* geht nicht zu Grund'!" —

Und weiter schritt ich durch das Thal,
Der Morgen stieg herauf
Und mit des Frühroths erstem Strahl
Rang sich die Lerche auf.
Die mahnte tröstend: "Mach's wie ich,
"Du thöricht Närrchen, Du!
"Zur lichten Höh' erhebe Dich
"Und sing' den Gram zur Ruh'!"

Und seitwärts wandte ich den Fuss.
Da — von des Hügels Hang
Erscholl der Freude Maiengruss
In hellem Becherklang,
Und eine jugendfrische Dirn'
Umkränzte mir das Haar,
Und reichte, küssend meine Stirn,
Den Labetrank mir dar.

Ich trank — und trank den Becher leer
Und sprach: "Gevatter Tod!
"Ein Weilchen noch — ich bitte sehr —
"Gönn' mir des Lebens Noth!
"Hier unter'm blauen Himmelszelt
"Giebt's Lieder, Lieb' und Wein.
"Genug, um dieser b ö s e n Welt
"Vom Herzen g u t zu sein!"

JULIUS BRUCK.

XI.

Das Lied vom Anschau'n.

Cincinnati, den 31. Juli 1879.

Mel. In the sweet, etc.

Willst du gründlich erkennen die Welt
Und den tiefsten Begriff der Idee,
Was das Herz einer Reblaus bewegt
Und die Sterne in himmlischer Höh',
Schau nach rechts, — schau nach links,
In der Fibel schau nach und im "Puck";
Schau hinab, — schau hinauf,
Und des Abends schau manchmal zaruck.

Steh'n die Bäume nur deshalb im Wald,
Dass man Bretter und Balken d'raus schlägt
Und "Fenzen" und "Boxen" d'raus macht,
Wie dieselben zu "Matches" zersägt?
Ich sag' nein, — dreimal nein!
Bist du nicht ein verbohrter Kumpan,
Gehst du gern — in den Wald
Und erfreust deine Blicke daran.

Und das Wasser im rauschenden Bach
Dient zur Lösung des Schmutzes nicht nur;
Und zum Kochen und Mühlenbetrieb,
Nein, es ist eine Zierde der Flur.

Ob im Bach, ob im See,
Schau es an und erfreu deinen Blick,
Nur das Was—ser im Glas,
Davor wende entsetzt dich zurück.*)

Und die Frau, die Gefährtin des Mann's,
Ist nicht Küchendragoner allein,
Noch ein wandelndes "Show-Case-Gestell" —
Ihre Schönheit verklärt unser Sein.
Ob sie blond, ob sie braun,
Mit bewunderndem Blick schaut sie an,
Denn sie selbst — thut es oft
In dem Spiegel und freut sich daran.

D'rum ihr Meister der Schule, hab't Acht
Und betretet die richtige Bahn,
Schärft der Jugend bei Zeiten den Blick.
Euer Motto soll sein : "Schau an !
In der Fiebel schaut nach und im "Puck".
Schaut hinab -- schaut hinauf,
Schauet vorwärts und schauet zaruck !

WILHELM MUELLER.

*) Speciell in Cincinnati.



XII.

Der Schule Held.

Cincinnati, den 31. Juli 1879.

Mel: Im Wald und auf der Heide.

Mit Kreide und mit Feder
Zieht täglich froh vom Leder,
Zum Heil der kleinen Welt,
Der Schule wack'rer Held.
Halli, hallo, halli, hallo,
Bei uns geht's immer so, ja so
Halli, hallo, halli, hallo,
Bei uns geht's immer so.

Des Morgens heisst's lautiren,
Des Abends declamiren,
Und eh' die Glocke schellt,
Wird auch noch was "geschpellt".

Das "mir" und "mich" zu üben,
Das "gleichen" und das "lieben",
Ist auch kein Pappenstiel
Und ein erhab'nes Ziel.

Den "Dreisatz" durchzuschinden,
Die "Brüche" zu ergründen,
Ist wahrlich nicht von Stroh,
Doch macht's den Lehrer froh.

Nach Pommern und nach Indien
Den schnellsten Weg zu findien
Macht öfters viele Müh',
Man nennt's Geographie.

Empört sich mit Spektakel
Die Jugend, hilft der Bakel
Als Wundermedicin —
Man nennt das Disciplin.

So bringt ein jeder Morgen
Uns Arbeit, Freud' und Sorgen.
Doch sind die Ferien da,
Singt man Hallelujah.

WILHELM MUELLER.



XIII.

Literaturhistorisches Lied.

Newark, N. J., 1880.

Mel: Ich bin der Doctor Eisenbart.

Es hat fürwahr das Morgenland
Valle ralle ri, juchhei!
Manch' selt'nen Schatz uns zugesandt:
Valle ralle ri, juchhei!
Die Aloe, das Kastoröl,
Valle, ralle ri juchheirassa
Den Seidenwurm nebst dem Kameel,
Valle ralle ri, juchhei.

Doch was im fernen Morgenland
Gesammelt uns'rer Dichter Hand,
Gilt Jedem, der nach Quinta kam,
Mehr, als der Specereienkram.

Schon *Göthe* wandte seinen Sinn
Nach morgenländ'schen Mustern hin.
Der *Divan* war ihm *Möbelnorm*,
Bezug, *Geschmack* und *Ursitzform*.

Und *Rückert* zeigt im klaren Licht,
Wie man durch *pers'sche* Blumen spricht.
Wir seh'n an *Damajantis* Gluth,
Wie man in Indien lieben thut.

Von Platen bracht' im Jambenschritt
Die *Schätze* uns des *Rhampsenit.*
Im *Oedipus* verhaut er viel
Den Deutschen nach antikem Styl.

Herr *Freiligrath* folgt zornentbrannt
Der *Trombe* durch *Sahara*sand
Bis zu dem *Hottentottenkraal*,
Wo er erwürget den *Schakal.*

Es thut *Schaffy* mit frohem Mund
Des Orients hohe Weisheit kund:
"Die Plackerei des Erdenseins,"
Spricht er: "vergesst bei'm Becher Weins."

Ihr Lehrer, habt ihr drum Verstand,
Studirt genau das Morgenland,
Und so ihr findet etwas Gut's,
Assimilirt's und lehrt's und thut's.

W. Mueller.



XIV.

Liebesnoth.

Chicago, 1883.

Mel: Wenn ich am Fenster steh'.

"Wenn ich am Fenster steh'
Und in die Nacht n'ein seh', —
Wenn ganz allein ich bin —
Erfasst mich bitt'rer Grimm!"
So seufzt manch' ein Schulmeister. —
:,: "Der Brodkorb hängt gar hoch —
Und lieben muss man doch; —
Schwer ist's zu meiden
Der Liebe Freuden!" :,:

Auch manche Schoolmaa'm zart
Klagt leis nach Mädchen-Art:
"O — süsser Ehestand,
"Dass mich dein Zauberband
"Recht bald — recht bald umschlänge!"
:,: Die Myrthe in dem Haar,
Schwört' gern sie am Altar:
"Ich bleib' für's Leben
"Dir treu ergeben!" :,:

So klagt aus Jüngling's Brust
Der Liebe bange Lust; —

So zieht der Jungfrau Sinn
Zum gold'nen Eh'stand hin ; —
    Und — "ach !" — sie seufzen Beide.
:,: Denn bis die ganze Welt
    Dereinst in Trümmer fällt,
    Bleibt Liebeswonne
    Des Lebens Sonne ! — :,:

Wär' jeder Schulmeister
De facto Millionär, — —
Brächt' jeder Schoolmaa'm ein
Das Amt 'ne Mitgift fein, — —
    Ha-ha ! Das liess sich hören ! —
:,: Dann pries' man überall
    Den Lehrstand als Ideal, —
    Jed' Kind auf Erden
    Würd' Lehrer werden ! — :,:

HERRMANN SCHURICHT.



CENTRAL-LOCAL-AUSSCHUSS.

Dr. G. A. ZIMMERMANN,

Superintendent des deutschen Unterrichtes in den oeffentlichen Schulen,

Praesident.

JULIUS WEGEMANN, Secretaer.

EINZEL-COMITES:

FINANZ-COMITE:

HEINRICH CLAUSSENIUS, Oesterreichischer Consul: Vorsitzender.

GEORG SCHNEIDER. C. L. NIEHOFF. ERNST PRUESSING. WASH. HESING.

EINQUARTIRUNGS-COMITE:

MAX STERN, Sprecher der Chicago Turngemeinde: Vorsitzender.

H. C. HENRICI. DR. F. C. HOTZ. F. MAAS.

AUSSTELLUNGS-COMITE:

W. FLOTO, Vorsitzender des Schulrath-Comites fuer deutschen Unterricht: Vorsitzender.

ROBERT HAENTZE, Secretaer. Frl. JULIA BAUER. Frau M. SMITH.

Frau AMALIE v. ENDE. Frl. MINNA KAMBLI. JOH. GLOY. HERRMANN SCHURICHT.

VERGNUEGUNGS-COMITE:

EMIL MANNHARDT,

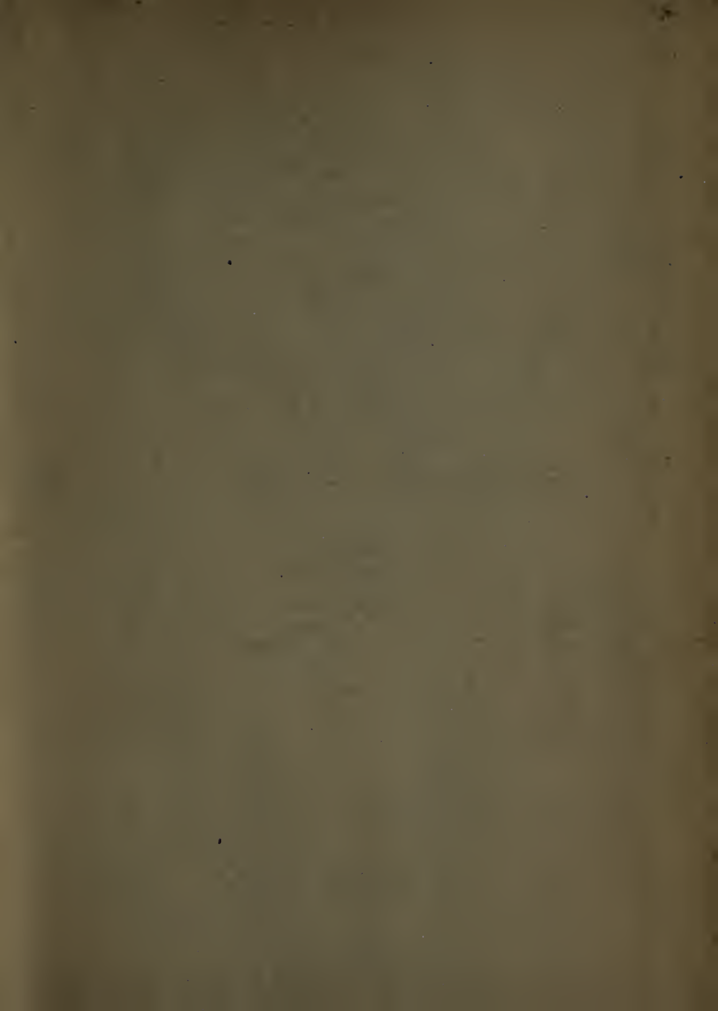
Redacteur des Sonntagsblattes der "Illinois Staats-Zeitung",

Vorsitzender.

F. A. STAUBER. Prof. HANS BALATKA. HARRY RUBENS. WILH. VOCKE.

MAX MORGENTHAU. PH. HENNE. HEINRICH SUDER.

Max Stern Print, Chicago.








3 0112 062102667